

Praktikum bei **GRAFT** in Los Angeles, CA

Als bei mir die Wahl eines Architekturbüros für mein Praxis- Semester akut wurde, arbeitete ich gerade am dritten Entwurf. Im Team entwarfen wir ein Kunst- und Kulturzentrum auf einer Flussinsel in New York. Das Ergebnis waren zwei Gebäudeflügel, die organisch dem Fluss der Landschaft folgend in Reaktion auf ein System aus Orten und Wegen entstanden. Die Innenräume waren eine einzige kontinuierliche Oberfläche, die Raumfolgen und Geschossübergänge fließend und barrierefrei machte.

Ich war fasziniert von der Vielfalt in den Möglichkeiten der Gestaltung wenn man sich von dem Zwang des orthogonalen Systems aus senkrechten Wänden und waagerechten Böden und Decken löst.

Wir haben im Rahmen des Entwurfs viel recherchiert und ich bin auf die Firma **GRAFT** gestoßen. Ein Büro, das von drei Absolventen der Uni Braunschweig 1998 in Los Angeles gegründet wurde. Inzwischen ist die Firma mit Büros in Los Angeles, Berlin und Beijing international tätig und vertreten. Das Büro hat sich mit gebauten Beispielen von Gebäuden, Räumen und skulpturalen Möbeln ins Gespräch gebracht, bei denen fließende Übergänge und Folgen von Boden, Möbeln, Wänden und Decken die gewohnten Grenzen der Raumwahrnehmung auf eine andere Ebene heben.

Angetan von den dynamischen Bildern und spannenden Formen wollte ich die Arbeitsweise und Entstehung dieser Entwürfe näher kennen lernen. Ich sammelte also die Projekte meines Studiums zusammen um ein Portfolio zu erstellen. Die entstandene Sammlung zeichnete sich vor Allem durch Vielfalt aus, ein einheitlicher Stil, der hinsichtlich der Bewerbung womöglich auch noch zu dem Profil von **GRAFT** passen könnte, fehlte. Ich war also etwas verunsichert, ob man sich mit so einem Portfolio bei einem Büro bewerben könnte, das in den Medien so avantgardistisch dargestellt wird. Hinzu kam noch das Chancen schmälernde Bewusstsein, dass bei derart populären Firmen mit Sicherheit noch dutzende andere Bewerbungen von Studenten namhafter europäischer Hochschulen eingehen. Ich wollte es aber wenigstens versuchen. Mit viel Sorgfalt entwarf ich eine Mappe mit der Sammlung der Projekte, die auf kartenartigen Seiten kurz und prägnant die Projekte vorstellte. Nach einer Voranfrage per Email erfuhr ich, dass das Berliner Büro zum fraglichen Zeitpunkt keine Praktikanten einstellen würde. Falls ich aber bereit sei, auch in Los Angeles zu arbeiten, sollte ich meine Mappe direkt an die dortige Büroleiterin schicken.

Auf viele Deutsche übt Kalifornien einen starken Reiz aus. Neben ganzjährig sommerlichen Temperaturen in Los Angeles und dem Image vom „easy living“ hat der LA Lifestyle durch Film, Fernsehen und Musik auch einen großen Einfluss auf die junge Deutsche. Es mag vermessen klingen aber zunächst war in den USA zu arbeiten nicht mein Ziel. Ich habe als Schüler schon ein Jahr dort gelebt, die Kehrseiten des Alltags kennen gelernt und außerdem lehne ich das außenpolitische Auftreten und die Zukunftspolitik der USA ab.

Mit meiner Freundin Pamela, zu dem Zeitpunkt frisch in Detmold diplomierte Innenarchitektin, habe ich den Plan der Bewerbung in LA besprochen. Sie war zuvor noch nicht in die USA gereist und stand selbst vor der Frage, wie es nach ihrem Diplom nun weitergehen sollte. Sie schlug vor, selbst auch ins kalte Wasser zu springen und sich in Südkalifornien bei einem anderen Büro zu bewerben. Im Lebenslauf machen sich Erfahrungen im Ausland immer gut. Der Plan ein gemeinsames Semester in Kalifornien zu leben, zu arbeiten und zu reisen war auch für mich reizvoll und daher schnell gefasst. Wir bewarben uns mit unseren Portfolios. Pamela, die aber Bewerbungen an diverse Büros sandte, wählte den Weg einer digitalen Bewerbung in Form eines PDF's. Bei der Auswahl der Büros war das internationale Architektenverzeichnis www.world-architects.com sehr hilfreich. Während Pamela schon nach wenigen Tagen Kontakt zu einigen Büros per email hatte hörte ich für mehrere Wochen gar nichts von **GRAFT**. Das war eine zermürbende Zeit des Wartens. Ich hatte mich so auf dieses Büro festgelegt, dass ich mich auch gar nicht um die Bewerbung bei anderen Architekten gekümmert habe. Im Nachhinein erscheint mir das etwas leichtsinnig – aber es mit einigem Engagement ja geklappt.

Als sechs Wochen vergangen waren und ich noch immer keine Neuigkeiten hatte rief ich im Büro in Los Angeles an und hatte gleich eine deutsche Praktikantin am Telefon. Marlene studiert in Weimar Architektur und konnte mir nützliche Tipps geben, was uns in den folgenden Wochen vieles erleichtert hat. Der beste Tipp den sie mir gegeben hat war aber, einfach nach Berlin zu fahren, ein gedrucktes Portfolio mit zu nehmen und es im Büro dort einem der Partner persönlich zu übergeben. Genau das habe ich auch getan. Ich lief ohne mich anzumelden in Berlin ins Büro und habe mein Anliegen vorgetragen. Die drei Partner waren zwar zu dem Zeitpunkt alle unterwegs, aber mein Auftreten hat auf jeden Fall dazu geführt, dass mein Portfolio jetzt nicht auf den Stapel der vielen anderen gelegt wurde sondern auf den Schreibtisch der Chefs. Eine Woche später rief Lars Krückeberg, einer der Partner, mich an und lud mich zu einem Vorstellungsgespräch in der darauffolgenden Woche ein. Ich stellte noch eine detailliertere Dokumentation meiner Studienprojekte zusammen und fuhr wieder nach Berlin. Das Bewerbungsgespräch fand inmitten des Großraumbüros statt und war ein sehr kritisches Gespräch. Ich hatte erwartet meine Projekte vorzustellen. Das sich im Bewerbungsgespräch aber tatsächlich jemand mit jedem Projekt eingehend beschäftigt und hinterfragt hat mich überrascht und ich war froh meine Projekte gut reflektiert erläutern zu können. Diese Sicherheit kam anscheinend so gut an, dass in der darauf folgenden Woche der erlösende Anruf aus Berlin kam in dem mich Lars Krückeberg im Team von **GRAFT** LA begrüßte.

Gründe zum Feiern gab es nun zwei weil auch Pamela inzwischen eine Zusage von **JFAK** (Friedman&Kim Architects) aus Los Angeles bekommen hatte und wir nun tatsächlich 10000km entfernt gleichzeitig in LA

wohnen und arbeiten konnten. Für sie war bei der Bewerbung besonders schwierig ein telefonisches Interview mit John Friedman zu führen. Dieser schien in dem kurzen Telefonat nicht sonderlich gewillt, sich auch für Mitteleuropäer verständlich auf Englisch auszudrücken. Außerdem erwähnte er schon im Interview, das er bereits zuvor einmal schlechte Erfahrungen mit einer deutschen Praktikantin gemacht hat. Das setzte Pamela von vornherein unter unangenehmen Leistungsdruck.

Einem Tipp von meiner Vorgängerin folgend nahmen wir über „<http://www.markteinstiegusa.de>“ an dem J1 Visum Programm der German American Chamber of Commerce teil. Das J1 ist das Visum für Praktikanten, Trainees, Austauschschüler, Gastlehrer und -professoren, sowie jeden, der einen Ferienjob in den USA ausführen will. Die GACC ist eine beim INS, der amerikanischen Einwanderungsbehörde gelistete „sponsoring organisation“. Man muss sein Visum über eine solche Organisation beantragen und kann sich nach Bezahlung von ca. 790,00€ und anderer Gebühren auf eine gute Beratung und eine problemlose aber ziemlich langwierige Bearbeitung bis zur Erteilung eines Visums verlassen. Alles in Allem ist der Aufwand ein US Visum für sechs Monate Praktikum zu bekommen meiner Meinung nach viel zu groß. In unserem Fall hat das Visum etwas mehr als ein Viertel von dem gekostet, was wir anschließend in den sechs Monaten verdient haben. Die Angaben die man im Antrag zum Visum ausfüllen muss lassen schnell jegliche Datenschutz Debatte in Deutschland überzogen wirken. Ist man erst einmal in Besitz des Visums und in den USA muss man Halbzeit und Endberichte an die GACC Partnerorganisation CICD (Center for international Carrreer Development) liefern. Auch die Firma muss ein kurzes telefonisches Interview führen und muss einen detaillierten Praktikumsplan erstellen. In unseren Fällen war das kein Problem, da die Firmen damit schon Erfahrung hatten. Für manchen Architekten ist dieses Verfahren aber bestimmt ein unzumutbarer Zeitaufwand.

GRAFT hat uns in den ersten Wochen sehr geholfen eine Unterkunft zu finden und auch sonst war für die vielen kleinen Hürden immer jemand aus den Büros mit dem richtigen Rat zur Seite. Sowohl bei **GRAFT** als auch bei **JFAK** arbeiteten auch andere Deutsche, die natürlich besonders gut über die nötigen Behörden-gänge, Wohnungsfragen oder anderen Dingen helfen konnten.

Ich wollte eigentlich am 15.09.2006 im Büro in LA die Arbeit aufnehmen und wäre gerne einige Tage zuvor schon angekommen. Leider hat aber die Entscheidung bei **GRAFT** und der Visumsprozeß bei mir so lange gedauert, dass ich erst am 05.10.2006 fliegen konnte. Pamela, die wegen der rechtzeitigen Entscheidung Ihres Büros schon früher das Visum beantragt und bekommen hatte ist deshalb schon einige Tage eher geflogen. Sie wurde ab dem 01.10.2006 bereits im Büro erwartet. Obwohl wir uns vorab schon ein wenig im Internet nach Wohnungen und einem Gebrauchtwagen umgesehen haben, schien die Entscheidung aus Deutschland kaum möglich. Pamela war in der ersten Woche also auf einen Mietwagen und ein Zimmer in einem Hostel angewiesen. Nachdem ich eingetroffen war konnten wir zwei Tage später bereits ein Zimmer in dem Haus einer Freundin der **GRAFT** Architekten beziehen, in dem auch ein Arbeitskollege schon wohnte. Wir konnten den Weg der Arbeit immer so organisieren, dass der eine den anderen zum Büro gebracht und abends wieder abgeholt hat.

Das **GRAFT** Büro befindet sich in einem Loft im Stil der amerikanischen Moderne das früher als Büro der benachbarten Firma LA Ice Cream diente. So werden auch Neuankömmlinge immer mit dem Hinweis geleitet, doch auf das verwitterte LA Ice Cream Schild zu achten. Es liegt auf der Grenze der Stadtteile Mount Washington und Highland Park unweit von Downtown. Das Einraumbüro im Obergeschoss hat eine voll verglaste Front die den Raum hinaus auf einen großen Patio öffnet, der dem gesamten Büro ganz jährlich als Ess-, manchmal sogar Arbeitsplatz und für ein Bier nach Feierabend dient. Also wie bei einem jungen Architekturbüro erwartet: lässig Amerikanisch.

Die Vorstellung im Büro fiel sehr freundlich aus. Zu dem Zeitpunkt arbeiteten in LA bei **GRAFT** zehn Architekten und zwei Praktikanten aus Braunschweig und Berlin. Es herrschte eine geschäftige aber entspannte Stimmung. Diese Stimmung hielt auch größtenteils an im Laufe der neun Monate, die wir im Endeffekt in LA arbeiteten.

JFAK arbeiten ebenfalls in einem Loft im Warehouse District von Downtown. Auch hier wurde Pamela freundlich empfangen und konnte mit netten Kollegen zusammen arbeiten. Die Atmosphäre im Büro war allerdings insgesamt ernster. Jeder arbeitete still vor sich hin und John Friedmans bisweilen aufbrausendes Temperament gebot immer größte Aufmerksamkeit und Produktivität. Pamelas Arbeitstage, die morgens um neun begannen waren aber sehr regelmäßig strukturiert und pünktlich um sechs oder sieben Uhr Abends beendet. Sie arbeitete an Planzeichnungen und Modellen für verschieden Projekte von Villen über Sanierungsobjekte bis hin zur Neugestaltung der Innenarchitektur einer Technologiehochschule.

Da das **GRAFT** Büro auf dem Weg lag setzte Pamela mich morgens immer schon gegen viertel vor Acht am Büro ab. Ich war damit meistens der Erste im Büro und habe die Zeit genutzt um mich in Ruhe auf die Arbeit des Tages vor zu bereiten. Manchmal gehörte dazu auch das Einkaufen für ein gemeinsames Mittagessen. Es gab einen Kochplan im Büro nachdem alle abwechselnd für das ganze Büro kochen mussten. Das war für manche eine lästige Pflicht, für andere eine willkommene Abwechslung in stressigen Zeiten. Gut für das Miteinander im Büro war die gemeinsame Mahlzeit in der Sonne auf dem Patio auf jeden Fall.

Das Team besteht bei **GRAFT** in der Regel aus hoch motivierten jungen Leuten, die mit viel Einsatz und Enthusiasmus versuchen Aspekte aus Architektur, Design, Streetart, Natur und Technik zu einem Gesamtkonzept zu entwickeln, dass in ästhetischem Sinne über die vielerorts gebaute Realität hinaus geht. Dazu braucht es natürlich Kunden, die in dem gestalterischen Mehraufwand einen Mehrwert sehen und diesen

auch bezahlen wollen. **GRAFT** wird daher international oft engagiert, wenn es um Repräsentation durch einen besonderen gestalterischen Ausdruck geht. So wenden die „Grafties“ erheblich mehr Zeit für die Entwurfsphase und die Ausarbeitung des Designs auf, als das im normierten HOAI Zwang überhaupt möglich wäre. Dieser Mehraufwand schlägt leider auch häufig in einem Plus an Arbeitszeit zu buche, da die Fristen in denen eine derart hochwertige Leistung zu erbringen ist nicht länger sind als für, vorsichtig ausgedrückt, schon mal da Gewesenes.

In vielen Fällen wird insbesondere die Ausführungsplanung dann von anderen Architekten übernommen. Nach ungefähr fünf Monaten in LA hat auch Pamela beschlossen, sich bei **GRAFT** zu bewerben und ich wurde gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, auch länger in LA zu bleiben. Wir entschieden uns den Aufenthalt noch weitere drei Monate zu verlängern und **GRAFT** erklärte sich bereit die Verlängerung der Visa und uns eine höheres Gehalt zu zahlen, da wir uns ohne die Erhöhung eine Verlängerung gar nicht hätten erlauben können. Das Leben ist teuer in LA. Pamela füllte eine schon lange existierende Lücke im Bereich Innenarchitektur und Materialwesen und stieß so im März zum Team. Sie eignete sich schnell den Spezialbereich der Recherche und des Einsatzes von neuen Materialien und Oberflächen an und erhielt viel Verantwortung auf diesem Feld. So machte Sie zum Beispiel Erfahrungen in der Präsentation von Konzepten vor New Yorker Investoren im Rahmen eines Hotelprojektes an dem wir arbeiteten.

Ich war zunächst Mitglied eines Teams das nachhaltige Häuser für den Wiederaufbau der vom Hurricane Katrina zerstörten Viertel von New Orleans entwickelte. Im Weiteren arbeitete ich an einem Wettbewerb für ein Ladenbau Konzept für einen großen internationalen Sportartikelhersteller den **GRAFT** gewann, an einem achtstöckigen Haus mit Eigentumswohnungen in Tokio, die in Sachen Luxuswohnen in Metropolen neue Maßstäbe setzen sollen und schließlich war ich im Designteam für die Innenarchitektur eines New Yorker Hotel- und Appartementhochhauses für eine Designhotelkette. In diesem Projekt lernte ich die Arbeitsweise und Formfindung bei GRAFT vom ersten Strich an kennen. Von Entwurfsskizzen über 3D Modeling bis hin zu Visualisierungen steigerte ich vor Allem meine Fähigkeiten der Kommunikation von Ideen und der Teamarbeit. In diesem Team arbeiteten Pamela und ich gemeinsam. Auch während dieser Phase arbeiteten wir überdurchschnittlich viel und lange und erlebten mit, wie viele Details eines Entwurfes im Laufe der engen Zusammenarbeit mit dem Kunden aus Kosten- und Geschmacksgründen abgespeckt oder sogar ganz aus dem Konzept entnommen werden. Durch den Fortschritt der Projekte und nachfolgende Aufträge wurden immer mehr Architekten eingestellt, so dass zum Zeitpunkt unseres Abschieds bereits ungefähr 40 Leute im auf die doppelte Größe gewachsenen Büro arbeiteten. Einerseits litt darunter die zu Anfang so familiäre Atmosphäre, andererseits steigert sich auch die Vielfalt und der Input im Büro. Viele interessante Leute ließen eine kreative Geschäftigkeit entstehen, die anspornend und inspirierend war. Trotz der langen Arbeitszeiten haben wir auch den LA Lifestyle erkundet. Auf Konzerten, Parties, in Clubs, in Museen, beim Shopping oder in Straßencafés haben wir viele Aspekte des Lebens in der Metropole am Pazifik kennen und schätzen gelernt. Wir haben aber auch den Verkehrsinfarkt, die typisch amerikanische Lebensweise überall mit dem Auto hinfahren zu müssen und den Smog, der fast das ganze Jahr LA in eine braun- graue Wolke taucht vom ersten Tag an als sehr unangenehm empfunden.

An Wochenenden bietet Kalifornien mit Städten, Stränden, Wäldern, Bergen und Wüsten unendliche Reise- und Freizeitmöglichkeiten. Wir haben uns bewusst ein Auto gekauft, mit dem wir lange Touren machen konnten und in dem wir auch campen konnten. Bei amerikanischen Verhältnissen zu Distanzen hat man sich schnell daran gewöhnt Freitags nach Feierabend noch „eben“ 600km in einen der vielen Nationalparks oder nach San Francisco zu fahren. Diese Touren mit dem starken Kontrast zwischen der Stadt und der Natur haben uns die nötige Erholung verschafft um in der darauf folgenden Woche wieder Arbeit und urban culture in LA mitnehmen zu können. Gegen Ende der neun Monate kam aber auch ein Heimweh nach Freunden und Europa auf. Aus derart entfernter Perspektive wird man der vielen Qualitäten der Europäischen Gesellschaft und der Europäischen Stadt gewahr. Für uns ein Grund wieder zurück zu kommen. Aber es war bestimmt nicht unser letzter Aufenthalt im Sunshine State.

Pamela hat die Arbeit und die Atmosphäre so gut gefallen, dass sie seit wir wieder in Deutschland sind in Berlin wohnt und als Innenarchitektin für **GRAFT** in der Hauptstadt arbeitet.